

deren Gelingen immer ein Prüfstein der Meisterschaft jedes Orgelbauers bleiben wird. Der Klang der menschlichen Stimme wird bei dem Register *vox coelestis* dadurch nachgeahmt, daß jeder Pfeife eine zweite beigegeben ist, welche um eine Kleinigkeit höher eingestimmt ist. Auf diese Weise wird in die Klangfarbe des Registers eine Schwebung hineingetragen, die den Ton als besonders seelenvoll erscheinen läßt. Die zehn Register des dritten Manuals (Echomanual) befinden sich in einem großen Schrank, der durch acht Thüren geschlossen werden kann. In demselben Maße nun, wie der Crescendozug nach unten gedrückt wird, öffnen sich die Thüren des Schrankes und es wird auf diese Weise ein Anschwellen — im entgegengesetzten Falle ein Abschwellen des Tones erzeugt. Bei geschlossenem Schrank scheinen die Stimmen des dritten Manuals aus weiter Ferne zu uns herüber zu klingen und der Klang der schon genannten Oboe besitzt dann geradezu etwas Ueberirdisches, ebenso wie wir in der *vox coelestis*, die auch zum Echomanual gehört, eine vom Himmel zu uns sprechende Engelsestimme zu hören glauben. Zwei pneumatische Maschinen, auf die wir noch zurückkommen werden, bewirken eine leichte elastische Spielart; die Wirkung des vollen Werkes mit allen Registern athmet harmonische Kraft und ästhetische Fülle; weder macht sich ein Hervorschreien der Mixturen, noch ein Zurückweichen des Basses bemerklich.

Zweckmäßig künstlerisch abgewogen, durchdacht und genau berechnet in der Anordnung des Pfeifenwerkes — der Disposition der Orgel —, präzise und musterhaft in der Ausführung — so lobt das Werk selbst seinen Meister. Indessen würde man Terletzky's Verdienst schmälern, wollte man nicht besonders anerkennen, wie gerade er im Kampfe gegen Vorurtheile unentwegt bestrebt ist, die erprobten Neuerungen im Orgelbaufach in Stadt- und Landgemeinden auch praktisch einzuführen. Es sind hier unter den Neuerungen besonders gemeint: Pneumatische Maschinen, Kegelladen, Spieltisch, Collectivzüge, der Umfang des Manuals bis dreigestrichen *f* und das schon erwähnte Echomanual. Es giebt Organisten und Orgelsachverständige, welche von den Neuerungen im Orgelbaufach nur eine geringe Meinung haben. Indessen müßte es befremden, wenn angesichts des enormen Aufschwungs der verschiedenen Fächer des Kunstgewerbes die Orgelbaukunst zurückgeblieben wäre, wenn nicht auch in diesem Fache zweckmässige Neuerungen das un Zweckmässige Alte verdrängt hätten. Thatsächlich aber sind gerade im Orgelbaufach eine Reihe einschneidender Neuerungen eingeführt worden, deren Anwendung sich trefflich bewährt hat. In der 1862 erschienenen Ausgabe von Töpfers Buch „Die Orgel“ ist weder von pneumatischen Maschinen, noch von Spieltisch, Kegelladen, Crescendoregister etc. ein Wort erwähnt. Seit jener Zeit sind aber diese Neuerungen nicht nur eingeführt, sondern bereits erprobt, ein Beweis, wie